

wvr aktuell

INTERVIEW

„Wir handeln und verantworten für Generationen“

Nachgefragt bei Ronald Roepke, Geschäftsführer der wvr

Herr Roepke, Sie wurden gerade vom Aufsichtsrat für fünf weitere Jahre als Geschäftsführer bestätigt. 2026 blicken Sie damit auf zehn Jahre wvr zurück. Wie fällt Ihre persönliche Bilanz aus?

Ich denke, wir haben in den vergangenen zehn Jahren viele wichtige Entwicklungsschritte gemacht und entscheidende Themen angestoßen, auf denen wir heute aufbauen können. Vor allem haben wir früh erkannt, welche Herausforderungen auf uns zukommen – mit den zentralen Fragen: Wie bereiten wir uns auf die Auswirkungen des Klimawandels vor, wie können wir künftig Spitzenbedarfe besser abdecken und wie passen wir unsere Kapazitäten klug an?

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Ein entscheidender Meilenstein war der Bau einer vierten Wasserkammer beim Haupthochbehälter in Wintersheim, den wir 2019 in Betrieb nehmen konnten. Wir haben das Fassungsvermögen verdreifacht – ein erster sichtbarer Schritt einer Strategie, mit der wir auf Klimawandel und Kapazitätsschwankungen reagieren können. Gleichzeitig haben wir die Anzahl der Hochbehälter reduziert. Der neue Hochbehälter in Uelversheim hat beispielsweise drei kleinere ersetzt und dennoch wurde das bisherige gesamte Fassungsvermögen mehr als verdoppelt.



wvr-Geschäftsführer Ronald Roepke erläutert Michael Bonewitz die Nordgalerie Guntersblum.

Das klingt nach: weniger ist mehr.

Nicht nur das. Wir machen unser System weniger komplex, reduzieren den Wartungsaufwand und senken die Unterhaltungskosten. Mit diesem Gedanken sind wir auch an unsere Organisationsstruktur herangegangen: Wir haben uns einerseits klarer fokussiert und andererseits weitere Kompetenzen aufgebaut. Ein Beispiel ist die Netzsimulation, die wir mittlerweile im eigenen Haus durchführen. Damit können wir unsere Bedarfssprognosen mit dem Zeithorizont 2040 abbilden und ableiten, wo und wie wir uns künftig entwickeln müssen. Eine der zentralen Erkenntnisse, fast schon eine Binsenweisheit, ist der Ausbau unserer Gewinnungskapazitäten, um auf die Folgen des Klimawandels reagieren zu können.

Sie meinen damit die geplante Nordgalerie, für die im kommenden Jahr der erste Pilotbrunnen entstehen soll.

Genau. Wenn man das im Interview zusammenfasst, klingt es in der Rückschau viel einfacher, als es in der Praxis war und ist. Ich denke an die vielen Gespräche, die wir über Jahre hinweg führen mussten – und immer noch führen. Ob mit der SGD (Struktur- und Genehmigungsdirektion), dem Umweltministerium oder den zahlreichen Beteiligten: Bei solch einem Vorhaben berühren Sie ganz unterschiedliche Interessen. Wir haben deshalb ganz bewusst sowohl den behördlichen als auch den ehrenamtlichen Naturschutz sowie die Landwirtschaft sehr frühzeitig in unsere Überlegungen einbezogen.

THEMEN

- 3 Die Infrastruktur der wvr in Zahlen
- 4-5 Besuch der Umweltministerin Katrin Eder
- 6-7 Stärkung der Wasserinfrastruktur
- 8 Strom für den größten Wasserspeicher der wvr

Und die Machbarkeitsstudie kam ja zu einem positiven Ergebnis.

Absolut. Ich bin überzeugt, dass die Nordgalerie nicht nur für die **wvr**, sondern auch für Rheinland-Pfalz von enormer Bedeutung ist. Jetzt müssen wir in die Umsetzung kommen. Dazu gehört auch ein erweitertes Wasserrecht. Das haben wir erreicht: Die genehmigte Fördermenge wird nun von 11,3 auf 15 Millionen Kubikmeter pro Jahr erhöht. Zudem haben wir eine Umweltverträglichkeitsprüfung gestartet, um – sobald die Nordgalerie steht – perspektivisch 30 Millionen Kubikmeter fördern zu dürfen. Auch das ist eine gute Nachricht für die **wvr** und das Land. Und wir haben uns eng abgestimmt mit dem Umweltministerium, das die Notwendigkeit der Nordgalerie mitträgt.

Was bedeutet dieser Ausbau perspektivisch für die Versorgungssicherheit der Region?

Für uns ist die Nordgalerie ein Schlüsselprojekt: Sie macht die Wasserversorgung langfristig planbarer, stabiler und resilienter. Die Region wächst. Gleichzeitig schwanken die Rohwasserverfügbarkeiten stärker. Mit der Nordgalerie können wir diesen Veränderungen aktiv begegnen und gleichzeitig einen Beitrag für eine sichere Versorgung im ganzen Land sowie einen Beitrag für einen aktiven Naturschutz leisten.

Ein wichtiger Meilenstein...

Lassen Sie mich noch auf einen anderen Punkt zu sprechen kommen: Wir haben bisher mehr über organisatorische und technische Themen gesprochen. Aber all das gelingt nur mit den Menschen, die es umsetzen. Ich blicke auch mit Stolz auf zehn Jahre Personalentwicklung in der **wvr** zurück. Ich habe beispielsweise Mitarbeitende erlebt, die hier ihre Ausbildung begonnen und es bis zum Meister gebracht haben. Eine Organisation wie die **wvr** braucht engagierte Menschen, die 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche bereitstehen, damit unser Versorgungssystem stabil läuft und alle Kundinnen und Kunden mit hochwertigem Trinkwasser versorgt werden. Wasserversorgung ist lebensnotwendig.

Das ist vermutlich auch das, was die Menschen am meisten interessiert: dass aus der Leitung immer Wasser kommt.

Aber dahinter steht eben auch ein hochkomplexes System mit über 2.600 Kilometern Rohrleitungen und rund 95 Hochbehältern. Das ist das Herz der **wvr** – und unsere Mitarbeitenden sorgen dafür, dass es zuverlässig schlägt. Gleichzeitig wollen wir uns weiterentwickeln und noch kundenorientierter arbeiten. Wir haben glücklicherweise wenige Beschwerden, aber wenn doch, möchten wir sie kooperativ und nicht konfrontativ lösen.



Ronald Roepke im Gespräch mit Michael Bonewitz

Und müssen manchmal auch sensible Botschaften überbringen – etwa Preisanpassungen.

Das gehört leider dazu. Die steigenden Herausforderungen und Investitionsbedarfe können wir nicht allein über Kredite auffangen. Auch hier wollen wir nachhaltig handeln. In diesem Jahr liegen wir mit unserer Preisanpassung unter drei Prozent. Unser Wasser ist auch damit seinen Preis wert.

Lassen Sie uns zum Schluss den Blick nach vorne richten. Was erwartet uns im kommenden Jahr?

Wir folgen unserer Strategie, die ich eingangs erwähnt habe: Wir wollen auf die Auswirkungen des Klimawandels

reagieren, resilienter werden, Spitzenbedarfe besser abdecken und unsere Kapazitäten weiterentwickeln. Dazu gehört auch der Erneuerungsprozess in der Bestandsgalerie. Im kommenden Jahr modernisieren und überbohren wir bereits den dritten Brunnen. Die beiden bereits sanierten Brunnen konnten insbesondere ihre stündliche Förderkapazität mehr als verdoppeln – das hilft uns besonders in Spitzenzeiten.

In diesem Jahr hatten Sie ja schon darauf hingewiesen, dass es je nach Wetterlage zu Engpässen kommen könnte, gerade weil ein Brunnen während der Sanierung außer Betrieb war.

Es hat alles funktioniert – aber gerade Ende Juni, Anfang Juli hatten wir eine echte Hochphase. Für kurze Zeit mussten wir sogar die Rückfallebene aktivieren. Im kommenden Jahr sind die beiden sanierten Brunnen aber wieder voll im Einsatz.

Dann steht auch der Pilotbrunnen der geplanten Nordgalerie an.

Ja, der ist fest eingeplant. Allerdings schaue ich mit gewissen Sorgen auf das Planfeststellungsverfahren zum Reserverraum für Extremhochwasser zwischen Guntersblum und Eich, in dem wir erhebliche Risiken sehen. Aber auch da sind wir dran. Wir stützen uns auf entsprechende Fachgutachter und stehen im Schulterschluss mit den Landräten sowie einem konstruktiven Austausch mit dem Umweltministerium. Das Thema wird uns dennoch in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen.

Das zeigt, wie weit Sie in die Zukunft schauen müssen.

Genau. Wir stellen bei vielen Themen sehr früh die Weichen und müssen zum Teil Jahrzehnte vorausdenken. Wir als Wasserversorger handeln und verantworten für Generationen. Die Planungen für die Nordgalerie oder den Reserverraum reichen bis ins Jahr 2040. Mit großer Wahrscheinlichkeit werde ich vieles von dem, was wir nun anstoßen, in meiner aktiven Zeit als Geschäftsführer gar nicht mehr erleben – aber das gehört zur Verantwortung dazu.



Wasserwerk Ingelheim

Im Jahr 2024 investierte die **wvr** rund **12,1 Mio. €** in den Erhalt und den Ausbau der umfangreichen Trinkwasserinfrastruktur, um sowohl heute als auch in Zukunft den wichtigen Versorgungsauftrag mit dem Lebensmittel Nr. 1 erfüllen zu können.

7 Quellen; **16** Grundwasserbrunnen; **20** Uferfiltratbrunnen dienen der **wvr** derzeit als Entnahmekquellen für Rohwasser. Letzteren kommt dabei eine wesentliche Bedeutung zu, da hier der größte Teil des Wassers gewonnen wird. Die **wvr** nutzt zur Wassergewinnung und -aufbereitung insgesamt 5 Wasserwerke. Darunter sind 2 Uferfiltratwasserwerke.

Von rund **13,4 Mio. m³** Trinkwasserförderung stammten rund **80 %** aus dem Uferfiltratwerk in Guntersblum. Damit ist es das größte in ganz Rheinland-Pfalz. Die **wvr** plant den Ausbau dieses wichtigen Standorts, um Risiken zu reduzieren und der steigenden Nachfrage nach Trinkwasser auch zukünftig nachhaltig gerecht werden zu können.

Die Infrastruktur der wvr in Zahlen



Historischer Hochbehälter Guntersblum

Mit rund **808 km²** ist das Versorgungsgebiet der **wvr** ungefähr genauso groß wie die Insel Madeira. Um das Trinkwasser zu den mehr als **71.000** Hausanschlüssen transportieren zu können, steht ein **2.634 km** langes Leitungsnetz zur Verfügung, das ist ungefähr so lang wie die Luftlinie von Guntersblum bis zum nördlichsten Punkt in Finnland.

Vom Wasserwerk wird das Trinkwasser in Zwischenspeicher, sogenannte Hochbehälter gepumpt. Sie stehen dem Namen nach auf einer Anhöhe, damit das Wasser von dort mittels freien Gefälles in die Haushalte fließen kann. Insgesamt stehen der **wvr** hierfür **95** Behälter mit einem Gesamtspeichervolumen von **83.255 m³** zur Verfügung. Würde man diese in 1,5 Liter Flaschen abfüllen, ergäbe das rund 55 Millionen Flaschen, genug, um mehr als 600 Fußballfelder vollzustellen.

234.096 Direktkundinnen und -kunden aus **102** Ortsgemeinden bzw. zwei Mainzer Stadtteilen erhalten ihr Trinkwasser von der **wvr**.

AKTUELLES

Besuch der Umweltministerin: Katrin Eder lobt Maßnahmen der wvr

In diesem Jahr war Katrin Eder, Ministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz (MKUEM) bei uns zu Gast, um sich ein Bild davon zu machen, wie die Wasserversorgung der Menschen in Rheinhessen und der Nordpfalz gegen einen flächendeckenden Stromausfall abgesichert ist. Hier sind wir dank unseres intensiven Engagements bei der **wvr** bereits gut aufgestellt.

Mit der NEA in Guntersblum, dem Batteriespeicher und der PV-Anlage haben wir

DREI SÄULEN DER SICHERHEIT

geschaffen, um das wichtige Wasserwerk in Guntersblum abzusichern. Möchten Sie hierzu mehr erfahren? Besuchen Sie unsere Website

<https://www.wvr.de/wasserblog2/saeulen-der-sicherheit>



Umweltministerin Katrin Eder und Geschäftsführer Ronald Roepke

Foto unten: Vertreter der **wvr** im Austausch mit der Umweltministerin und Manfred Schanzenbächer (SGD Süd, 2.v.l.)

Der erste Schritt zur Absicherung war die hybride Netzersatzanlage (NEA), die im Jahr 2022 von uns in Betrieb genommen wurde. Die Kombination aus Dieselmotor und Batteriespeicher kann unser wichtigstes Wasserwerk in Guntersblum bei einem Stromausfall mindestens 72 Stunden weiter betreiben, so dass Wasser gewonnen, aufbereitet und ins Versorgungsgebiet geschickt werden kann. Die Freiflächen-Photovoltaikanlage, die 2024 als nächster Schritt eingeweiht wurde, verschafft dem Wasserwerk bei Sonnenschein sogar vollständige Autarkie.

Unser Versorgungsgebiet ist jedoch 808 km² groß und geprägt von einem hügeligen Landschaftsbild. Damit das Wasser alle erreichen kann, gibt es an verschiedenen Stellen sogenannte Pumpwerke, die das Wasser unter anderem den Berg hinaufbefördern. Auch diese Anlagen benötigen Strom und wären bei einem Stromausfall nur stark eingeschränkt nutzbar. So haben wir uns zusätzlich für eine Absicherung prioritärer Pumpwerke entschieden und



für insgesamt sechs Standorte sogenannte Dezentrale Netzersatzanlagen beschafft. Diese können bei Eintritt einer Notsituation die Stromversorgung 72 Stunden und damit auch die Trinkwasserversorgung auf einem Grundniveau sicherstellen. Die Gesamtkosten belaufen sich dabei auf rund 650.000 €. Das MKUEM, das die Bedeutung dieses Vorhabens erkannt hat, unterstützte es mit einer Summe von 337.000 €.

Wasserversorgung in vielerlei Hinsicht vor große Herausforderungen. Im „Zukunftsplan Wasser Rheinland-Pfalz“ des MKUEM werden diese detailliert beschrieben und welche Anpassungen notwendig sind, um dem Klimawandel zu begegnen. Bei der **wvr** leisten wir mit unseren Maßnahmen bereits einen Beitrag, diesen Zukunftsplan mit konkreten Maßnahmen inhaltlich auszugestalten. Angefangen bei der Stei-



Aufsichtsratsvorsitzender Markus Conrad im Gespräch mit der Umweltministerin und Ronald Roepke

Frau Eder sprach bei ihrem Besuch ihre Anerkennung für die bereits umgesetzten Maßnahmen aus: „Trockenperioden nehmen zu. Die Grundwasserspiegel sinken angesichts der Erderwärmung. Sauberes Trinkwasser wird immer kostbarer. Damit steigt die Bedeutung von Wasserwerken wie dem in Guntersblum. Doch nicht nur die Qualität der Wasserversorgung ist entscheidend, sondern auch die Sicherheit – etwa im Falle eines Stromausfalls. Hier setzt das Wasserwerk Guntersblum mit der hybriden Netzersatzanlage, den neuen dezentralen Anlagen und der Freiflächen-Photovoltaikanlage Maßstäbe.“ Der Klimawandel stellt die sichere

gerung der Resilienz hinsichtlich eines flächendeckenden Stromausfalls, bis hin zum geplanten Ausbau der Gewinnkapazitäten, um die stetig steigenden Wasserbedarfe langfristig und nachhaltig decken zu können. Doch auch die kleineren Maßnahmen, z.B. unsere voranschreitende Umstellung auf E-Mobilität oder der weitere Ausbau von PV-Anlagen, zählen hier mit rein, denn die Energiewende ist für uns eine zentrale Antwort auf die Auswirkungen des Klimawandels.

Den vollständigen „Zukunftsplan Wasser Rheinland-Pfalz“ finden Sie auf der Seite des MKUEM RLP.

Brunnen werden „zukunftsfit“ gemacht

Eine sichere Trinkwasserversorgung ist abhängig von einer einwandfreien Infrastruktur. Doch Hochbehälter, Leitungen, Brunnen, all das ist, wie jede Technik, Alterungsprozessen ausgeliefert. Mithilfe unseres Asset Managements haben wir daher unsere Anlagen im Blick, um Handlungsbedarfe rechtzeitig erkennen zu können. So auch bei unserer Brunnengalerie in Guntersblum. Durch die Klimawandelfolgen, z.B. höhere Spitzenverbräuche oder Niedrigwasser, kommt es zu einer erhöhten Alterung der Brunnen. So kamen wir in den vergangenen Jahren immer wieder an Auslastungsgrenzen. Aus diesem Grund wurde entschieden, jeden der zehn Brunnen einzeln zu bewerten und entsprechende Maßnahmen einzuleiten, um die Anlagen zukunftsfit zu machen. Die Überbohrung kann dabei nur nacheinander erfolgen. Aufgrund der Kosten; aber auch, weil wir auf die Förderleistung eines jeden Einzelnen vor allem im Sommer angewiesen sind. Zwei Brunnen wurden bereits erneuert und sogar leistungsfähiger gemacht. Die Vorbereitungen für einen weiteren laufen bereits.

Im November 2025 haben wir den zweiten Brunnen gemeinsam mit dem Staatssekretär des MKUEM Dr. Erwin Manz (Bildmitte) offiziell eingeweiht. Das MKUEM hat uns eine Fördersumme in Höhe von 800.000 € zur Verfügung gestellt für die Umsetzung von Maßnahmen zur Stärkung der Resilienz der Trinkwasserinfrastruktur.



INVESTITIONEN

Stärkung der Wasserinfrastruktur

In den vergangenen Jahren wurde das Volumen zur Finanzierung des Erhalts, aber auch für den Ausbau der Wasserinfrastruktur bei der wvr stetig erhöht, vorrangig mit dem Ziel, die Versorgungssicherheit der Bevölkerung mit Trinkwasser zu erhöhen.

Was ist genau darunter zu verstehen, welche Maßnahmen werden hierzu ergriffen?

Zum einen verzeichnen wir in unserem Versorgungsgebiet weiterhin ein Bevölkerungswachstum, sei es durch die Wirkung, im Einzugsgebiet der Rhein-Main-Region sowie Rhein-Neckar-Region zu liegen oder aber auch durch Neuansiedlungen wie Eli Lilly in Alzey. Industrie-, Gewerbe- und Wohngebiete müssen erschlossen und in das bestehende Versorgungsnetz integriert werden. Einzufragen in ein System, das vor Jahrzehnten bereits geplant und für bestimmte Kapazitäten ausgelegt wurde und nun um Bauwerke wie Hochbehälter oder zusätzliche Transportleitungen erweitert werden muss. Neben diesen Erweiterungsmaßnahmen wurde in dem vergangenen Jahrzehnt kräftig in die Instandhaltung des Netzes investiert. Stellen wir bspw. in einem Ort unübliche Nachtanahmen fest, kann dies ein Hinweis auf kleinere Risse in einer Leitung sein. Auch wenn der Kennwert „Wasserverluste“ der wvr besagt, dass dieser nach dem einschlägigen Regelwerk als „gering“ einzustufen ist, gibt sich das Team um Gabriele Lehr, Bereichsleiterin der Abteilung Netze, damit nicht zufrieden. „Jeder Liter Wasser, der bei einem Rohrbruch versickert, ist zu viel.“ Mit insgesamt drei Lecksuchbussen spüren die Netzmitarbeiter Leckagen auf, besonders diese, die geringe, aber dennoch kontinuierliche Verluste aufweisen und dadurch auch Unterspülungen des Untergrundes verursachen können. Neu ist der Einsatz von mittlerweile 40 Geräuschloggern, die in Hydranten- und Schieberkappen eingebaut werden und per Funk Lecks anzeigen und eine Vortortung ermöglichen.

Dennoch kann nicht jeder Rohrbruch dadurch unterbunden werden ...

„Das stimmt! Leider!“ fügt Lehr hinzu. „Nicht allein das Alter ist entscheidend. Schwankende Druckverhältnisse, Steine im Leitungsbett, Belastung durch den zunehmenden Straßenverkehr, Baggerschäden durch unzureichende Vorabereinholung der Planauskunft – die Liste der Einflussfaktoren ist lang, die zu einem spontanen Bruch der Leitung führen können.“ Wenn es dann zu einer Reparatur eines Leitungsschadens kommt, hat die Wiederherstellung der Trinkwasserversorgung für die Netzkollegen oberste Priorität. Die Baustelle selbst kann darüber hinaus einige Zeit bestehen, Leitungen müssen gespült werden, einer Druckprüfung Stand halten oder benötigen noch eine Qualitätsfreigabe. Alles Tätigkeiten, die Zeit kosten und den Eindruck vermitteln, dass eine Baustelle „ruht“, was wiederum bei den Anwohnern zu Unmut führen kann.



Erneuerung eines Schiebers auf einer Transportleitung in Alzey



Lecksuchbus im Einsatz

Warum werden „alte“ Leitungen nicht einfach ausgetauscht?

Thorsten Menne ist bei der wvr verantwortlich für den Bereich der Technischen Dienste und wird mit dieser Fragestellung insbesondere dann konfrontiert, wenn sich innerhalb eines Straßenzuges die Rohrbrüche häufen und das Verständnis der von den Einschränkungen betroffenen Kundschaft auf eine Geduldprobe gestellt wird. Laut Menne sind „neben der Kostendimension und der Verfügbarkeit von Baufirmenpersonal zusätzlich etliche genehmigungspflichtige Hürden zu überwinden, bevor eine Maßnahme umgesetzt werden kann.“ Zudem werden oftmals verschiedene Varianten der Leitungserneuerung gegenübergestellt und auf deren technische Umsetzbarkeit, Zeitschiene sowie Wirtschaftlichkeit überprüft. So muss beispielsweise bei jeder Neuverlegung einer Leitung, selbst wenn die gleiche Trassenführung vorgesehen ist, also die neue Leitung in die vorhandene Baugrube gelegt werden soll, ein Bodengutachten von einem Fachbüro erstellt werden. Hierfür werden im Abstand von rd. 50 Metern sogenannte Bohrkerns gezogen.



Das Gutachten gibt damit Aufschluss über die Bodenbeschaffenheit bspw. in Bezug auf die Wiedereinbaufähigkeit oder den Entsorgungsweg, aber auch für die Ausführung der Verlegung und Umhüllung der neuen Rohrleitung. Kann der vorhandene Boden wieder eingebaut werden, ist die Lage für den Bauablauf entscheidend: liegt sie außerorts, kann der Aushub baustellenah vor Ort zwischengelagert werden. Innerorts erfolgt platzbedingt ein Transport zu einem Zwischenlager. Alternativ geschieht der sachgerechte Abtransport des Bauschutts zu einer Deponie. Rund acht Wochen sind allein für das Bodengutachten, einschließlich der so genannten Umweltanalytik, auf der Zeitschiene einzuplanen. Wichtiger zusätzlicher Hinweis: Die Gutachten haben eine Gültigkeitsdauer von lediglich einem Jahr.

Zusätzlich bedarf es der Abstimmung mit den zuständigen Ordnungsämtern, den Straßenbausträgern, den Verantwortlichen für den öffentlichen Nahverkehr sowie anderen Versorgern von Gas, Strom oder Abwasser. Das bedeutet wiederum auch: alles muss genau geplant und überlegt sein – Maßnahmen lassen sich daher auch nicht einfach verschieben, um spontan etwas anderes vorzuziehen. Flexibilität hat hier leider schnell seine Grenzen!

Weiterführende Infos rund um dieses Thema finden sich unter: www.wvr.de: Wasserblog

Verlegung einer Leitung in Alzey

Erneuerung der Transportleitung in der Rheinallee in Bodenheim

Die Sanierung der Leitung, die den Trinkwasserhochbehälter von Bodenheim füllt, wurde nach mehreren Rohrbrüchen dringend notwendig. Sie erfolgte mithilfe des sogenannten Close-Fit-Verfahrens. Lediglich drei Baugruben werden hierzu benötigt. Auf zwei Spulen befinden sich die 4,5 Tonnen schweren und jeweils 330 m langen Leitungsabschnitte, die mittels eines Zugseils in den vorhandenen Leitungsstrang eingeführt werden. Die vom Erscheinungsbild an ein Herz erinnernde Leitung erreicht dann unter Zuhilfenahme von 100 Grad heißem Wasserdampf ihre runde Ausformung. Die Bauzeit und die damit einher gehenden Einschränkungen für die Anwohnerinnen und Anwohner verkürzen sich durch dieses Verfahren erheblich. Dennoch kann nicht überall diese Methode Anwendung finden, Biegungen und Gefälle dürfen nicht allzu ausgeprägt sein, zudem verringert sich die Leitungsdimension, bei der Rheinallee um rund 3 cm auf einen Durchmesser von 220 mm. Bei der Rheinallee passten alle Faktoren.



Herzform der Leitung

AKTUELLES

Strom „mit dem größten“ Wasserspeicher der wvr

Da die Klimawandelfolgen auf die Arbeit eines Wasserversorgers massive Auswirkungen haben, sehen wir es als unsere Aufgabe an, mit dem Ausbau von erneuerbarer Energie einen Beitrag zum Schutz des Klimas zu leisten. In der letzten Ausgabe der **wvr aktuell** haben wir bereits einen Überblick gegeben, welche Basis wir hier gelegt haben. In diesem Jahr können wir nun berichten, dass wir mit der Umsetzung einer PV-Anlage auf dem Dach unseres Haupthochbehälters (HHB) in Wintersheim einen weiteren Schritt nach vorne gegangen sind.

Im Sommer bei gutem Sonnenschein, wenn auch der Wasserverbrauch und demnach der Energiebedarf am höchsten ist, können nun die beiden Pumpwerke der Anlage autark betrieben werden. Man sollte hier auch erwähnen, dass das leistungsstärkere Pumpwerk lediglich im Sommer aktiv ist, Erzeugung und Verbrauch passen demnach optimal zusammen. Gibt es einen Stromüberschuss, wird dieser an die anderen Anlagen der **wvr** weitergeleitet. Insgesamt befinden sich nun 1.112 PV-Module mit einer Gesamtleistung von knapp 500 kWp auf dem Dach des HHB.

Diese sind zur Hälfte in Richtung Osten und zur Hälfte in Richtung Westen ausgerichtet, wodurch sie über einen längeren Tageszeitraum Strom liefern als eine Anlage in reiner Südausrichtung. Bei intensiver Sonneneinstrahlung liefert die Anlage doppelt so viel Energie wie die Pumpwerke benötigen. Die Gesamtkosten lagen bei knapp 490.000 €. Gut investiertes Geld, da der erzeugte Strom vollständig selbst genutzt wird und die Gestehungskosten für die PV-Anlage deutlich unter den Beschaffungskosten für den Strom liegen.



Haupthochbehälter Wintersheim

IMPRESSUM

Herausgeber/ViSdP:
Wasserversorgung Rheinhessen-Pfalz GmbH
Rheinallee 87 · 55294 Bodenheim

Gestaltung:
DREYSPRING Grafikstudio · Wiesbaden

Fotos: wvr

Mitmachen und gewinnen

Wie lang ist das gesamte Leitungsnetz der wvr?

a) 2.634 km b) 263 km c) 808 km

Senden Sie die richtige Antwort bis zum 28.02.2026 per Mail an gewinnspiel@wvr.de. Unter allen richtigen Antworten verlosen wir einen

Überraschungspreis!

**GEWINN-
SPIEL**

Viel Glück!